

Streit beim Europäischen Patentamt eskaliert

Die Belegschaft spricht dem Behördenleiter Benoît Battistelli das Misstrauen aus, dieser droht mit disziplinarischen Maßnahmen

München – Der seit gut einem Jahr schwelende Konflikt zwischen dem Präsidenten und der Belegschaft des Europäischen Patentamts mit Hauptsitz in München ist in den vergangenen Tagen eskaliert. Zuerst hatte der Leiter der Behörde, der Franzose Benoît Battistelli, während eines Streits über neue Regeln für die Wahl der Mitarbeitervertretung unter anderem Disziplinarmaßnahmen gegen Mitglieder des Personalrats angedroht. Als Reaktion sprachen Betriebsversammlungen in München und Den Haag dem Präsidenten offiziell das Misstrauen aus.

„Es ist klar geworden, dass das ordnungsgemäße Erfüllen der Aufgaben (. . .) des Europäischen Patentamts nicht mit der fortgesetzten Präsidentschaft von Herrn Battistelli vereinbar ist“, heißt es in einem Schreiben der Münchner Sektion der Gewerkschaft der EPA-Angestellten, Suepo, an das oberste Gremium der Organisation, den Verwaltungsrat. Battistelli wollte sich auf Anfrage nicht zu dem Vorgang äußern. Etliche vertrauliche Dokumente, die die Eskalation des Konflikts nachzeich-

nen, liegen der *Süddeutschen Zeitung* vor. Das EPA hat etwa 7000 Mitarbeiter, etwa die Hälfte von ihnen in München. Es sieht sich selbst als zentralen Garanten der Innovation in der europäischen und globalen Wirtschaft.

In Frankreich hat der Streit bereits die Politik erreicht. Dort hatte der Abgeordnete der Nationalversammlung, Philip Cordey (Sozialisten), Ende Februar einen Brief an Industrie-Minister Arnaud Montebourg geschrieben, um die Verlängerung von Battistellis Amtszeit über 2015 hinaus zu verhindern. Die Entscheidung darüber könnte der Verwaltungsrat bereits Ende März fällen. „Eine Reihe von kürzlich getroffenen Entscheidungen widersprechen dem französischen und europäischen Recht, was für eine internationale Organisation mit Sitz in der Europäischen Union vollkommen unakzeptabel ist“, schrieb Cordery. Eine Antwort hat der Abgeordnete offenbar noch nicht erhalten.

Das Europäische Patentamt ist kein Organ der EU, sondern eine eigenständige internationale Behörde mit 38 Mitgliedstaa-

ten, die ihre Vertreter in den Verwaltungsrat entsenden. Das EPA genießt Immunität vor lokalen Gesetzen, legt also die Regeln für sein Personal selbst fest. Angestellte dürfen offiziell nicht mit Journalisten über interne Angelegenheiten sprechen, auch nicht über ihre Arbeitsbedingungen. Das gilt auch für Gewerkschaftsfunktionäre und die Leitung der Personalräte.

Die Arbeitsbedingungen sind nach Ansicht der Mitarbeiter viel schlechter geworden

Die Arbeitsbedingungen haben sich in den vergangenen Monaten nach Ansicht vieler Angestellter, der Personalvertreter und der Gewerkschaft massiv verschlechtert. Battistelli hat etliche neue Regeln entworfen und vom Verwaltungsrat genehmigen lassen, in dem er bisher breiten Rückhalt hatte. Die neuen Bestimmungen sehen zum Beispiel vor, dass kranke Arbeitnehmer zu festgelegten Zeiten zu Hause bleiben und einen Arzt zur Kontrolle ihrer

Symptome einlassen müssen. Angestellte sind verpflichtet, bei Disziplinarverfahren mit Ermittlern zu kooperieren, auch wenn sie sich damit selbst belasten. Battistelli hat auch das Streikrecht der Belegschaft beschnitten. Er entscheidet nun darüber, ob Gründe für einen Streik legitim sind, organisiert die Urabstimmung und begrenzt die Dauer des Streiks.

Battistellis aktuelle Reformidee, die das Misstrauensvotum der Belegschaft aufgelöst hat, nennt er „soziale Demokratie“. Er möchte die Arbeitsweise der Mitarbeitervertretung von Grund auf neu organisieren und selbst über Zeitpunkt und Modus der Personalratswahlen entscheiden. Er prüft gemäß seinem Vorstoß die Kandidaten, überwacht die Auszählung und kann das Ergebnis bei Widersprüchen annullieren. Battistelli begründet dies in internen Dokumenten damit, die zurzeit gewählten Repräsentanten seien nicht repräsentativ für die Belegschaft und verweigerten sich einem sozialen Dialog mit ihm.

Diskussionen über die Reform mit dem Personalrat sind gescheitert; die Parteien

weisen sich gegenseitig die Schuld zu. Die neuen Regeln sollten „jede effektive Vertretung des Personals blockieren“, klagt die Belegschaft in einer Resolution. Im Zuge der Auseinandersetzung hat Battistelli auch damit gedroht, die Mittel des von ihm verschärften Disziplinarrechts einzusetzen. Der Personalrat hatte Mitte Februar eine elektronische Umfrage im Amt organisiert und damit die Firma Big Pulse beauftragt. Das Unternehmen hat schon mehrmals Online-Abstimmungen in der Behörde organisiert, laut einem Rundbrief des Präsidenten bereitete die Amtsführung selbst gerade die Urabstimmung über einen Streikaufruf mit dem Dienstleister vor. Die Umfrage zur „sozialen Demokratie“ aber stoppte das Management nach wenigen Stunden wegen einer angeblichen Sicherheitsbedrohung.

Battistelli schickte Briefe an die Personalräte mit schweren Vorwürfen, forderte sie zum Offenlegen aller Unterlagen über die Umfrage auf und kündigte Disziplinarverfahren wegen „sehr schweren Fehlverhaltens“ an. **CHRISTOPHER SCHRADER**

Conflict escalates at the European Patent Office

Employees state they have no confidence in head of Office Benoît Battistelli; he threatens disciplinary measures

Munich – Over the past few days the serious conflict, which has been developing for a good year now between the President and staff of the European Patent Office, with headquarters in Munich, has escalated. The first step was the head of the Office, Frenchman Benoît Battistelli, threatening, among other things, disciplinary measures against members of the staff representation during a dispute about new regulations for the election of staff representatives. In response, general assemblies of staff in Munich and the Hague officially expressed their view of no confidence in the President.

“It has become clear that the proper fulfilment of the tasks [...] of the European Patent Office is not compatible with the continued presidency of Mr.”, according to a letter from the Munich Section of the EPO's staff union, Suepo, sent to the governing body of the organization, the Administrative Council. When contacted, Battistelli declined to respond. The *Süddeutsche Zeitung* is in possession of a number of confidential documents which attest to the escalation of the conflict. The EPO has about 7,000 employees, about half of them in Munich. It sees itself as the central guarantor of innovation in the European and global economy.

In France, the dispute has already acquired political status. Philippe Corderoy (Socialists), Member of the National Assembly, sent a letter at the end of February to Industry Minister Arnaud Montebourg aimed at preventing the extension of Battistelli's term of office beyond 2015. The decision regarding this could be taken by the Administrative Council as early as the end of March. “A series of recent decisions contravenes French and European law, which is entirely unacceptable for an international organization with its seat in the European Union”, Corderoy wrote. Apparently, he has not yet had a reply.

The European Patent Office is not an EU body, but an independent international authority with 38 Member States, who send their representatives to the Administrative Council. The EPO enjoys immunity from local laws, and therefore makes the rules for its personnel by itself. Officially, employees may not discuss internal affairs, which include their working conditions, with journalists. This also applies to union officials and the executives of the staff committee.

Employees consider that their working conditions have seriously deteriorated

In the view of many of the employees, staff representatives, and the union, working conditions have deteriorated massively over the past months. Battistelli has drawn up a number of new rules and had them approved by the Administrative Council, from which he has hitherto had great support. The new regulations make provision, for example, that employees who fall ill are to remain at home at specified times, and must allow a doctor access to their home to examine their symptoms. Employees are obliged, in the event of disciplinary proceedings, to co-operate with investigators, even if this implies self-incrimination. Battistelli has also curtailed the employees' right to strike. It is now he who decides whether there are legitimate grounds for a strike, he will organize the ballot, and he will limit the duration of the strike.

Battistelli's current idea for reform, which has triggered the vote of no confidence among the staff, is termed “social democracy”. His aim is to entirely reorganize the

manner of work of the staff representation, and decide himself on the time and form of elections to the staff committee. His idea is that he will examine the candidates, oversee the vote counting, and be able to annul the outcome if there are any disputes. Battistelli justifies this in internal documents by maintaining that the currently elected representatives do not represent staff, and refuse to enter into a social dialogue with him.

Discussions about the reform with the staff committee have failed, with the parties blaming each other. The staff claim in a resolution that the new rules are aimed at “blocking any effective representation of staff”. In the course of the dispute Battistelli has also threatened to apply means of disciplinary regulations which he has recently made more stringent. In mid-February the staff committee organized an electronic poll within the Office, and commissioned the company Big Pulse to carry it out. The company has already organized several online votes within the organization in the past; according to a circular from the President, the Office management was itself preparing the ballot regarding a call for strike, with the same service provider. The survey about “social democracy”, however, was stopped by the management after a few hours because of an alleged threat to security.

Battistelli has sent letters to staff committee members, making serious accusations, and he has demanded the disclosure of all the documents relating to the survey, announcing disciplinary action on grounds of “very serious misconduct”.

Conflict bij het Europees Octrooibureau escaleert

Personeel zegt vertrouwen op in President Benoît Battistelli, die met disciplinaire maatregelen dreigt

München – Het al ruim een jaar smeulende conflict tussen de President en het personeel van het Europees Octrooibureau, dat zijn hoofdkwartier heeft in München, is in de afgelopen dagen geëscaleerd. Aanvankelijk had de President van het bureau, de Fransman Benoît Battistelli, tijdens een geschil over nieuwe regels voor de verkiezing van de personeelsvertegenwoordiging gedreigd met onder meer disciplinaire maatregelen tegen leden van de personeelsvertegenwoordiging. Als reactie hierop hebben de werknemers tijdens personeelsvergaderingen in München en Den Haag officieel het vertrouwen in de president opgezegd.

“Het is duidelijk geworden dat het correct uitvoeren van de taken van het Europees Octrooibureau niet verenigbaar is met het aanblijven van de heer Battistelli”, zo schrijft de afdeling München van Suepo, de vakbond van EOB-werknemers, aan de Raad van Beheer, het hoogste bestuursorgaan van de organisatie. Battistelli wilde niet ingaan op de gebeurtenissen. De *Süddeutsche Zeitung* is in het bezit gekomen van ettelijke vertrouwelijke documenten die tekenend zijn voor de escalatie van het conflict. Het EOB heeft ongeveer 7000 werknemers, waarvan de helft in München werkzaam is. Het EOB ziet zichzelf als dé instelling die instaat voor innovatie in de Europese en mondiale economie.

In Frankrijk heeft de politiek al lucht gekregen van het conflict. Daar heeft het socialistische parlementslid Philip Cordery eind februari in een brief aan de minister van industrie, Arnaud Montebourg, gevraagd om te beletten dat de ambtstermijn van Battistelli na 2015 wordt verlengd. De Raad van Beheer kan daarover eind maart al een besluit nemen. “Een reeks recente besluiten is in strijd met het Frans en Europees recht, wat voor een internationale organisatie die is gevestigd binnen de Europese Unie volslagen onacceptabel is”, aldus Cordery. Het parlementslid heeft kennelijk nog geen antwoord ontvangen.

Het Europees Octrooibureau is geen instelling van de EU, maar een zelfstandige internationale organisatie met 38 lidstaten die elk een vertegenwoordiging hebben in de Raad van Beheer. Het EOB valt niet onder lokale wetgeving en legt dus zelf de regels voor zijn werknemers vast. Werknemers mogen officieel niet met journalisten spreken over interne kwesties, ook niet over hun arbeidsvoorwaarden. Dat verbod geldt ook voor bestuursleden van de vakbond en de leiding van de personeelsvertegenwoordiging.

De arbeidsvoorwaarden zijn volgens de werknemers achteruitgehold

Volgens veel werknemers, hun vertegenwoordigers en de vakbond zijn de arbeidsvoorwaarden achteruitgehold. Battistelli heeft een aantal nieuwe regels opgesteld en deze laten goedkeuren door de Raad van Beheer, waar hij tot nu toe brede steun genoot. De nieuwe regels bepalen bijvoorbeeld dat zieke werknemers op bepaalde tijdstippen thuis moeten zijn en hun symptomen door een arts moeten laten beoordelen. Werknemers zijn verplicht om bij disciplinaire maatregelen mee te werken met onderzoekers, ook als zij daarmee meewerken aan hun eigen veroordeling. Battistelli heeft ook het stakingsrecht van het personeel aan banden gelegd. Hij is nu degene die beslist of de redenen voor een staking legitiem zijn, organiseert de stemming over de staking en beperkt de duur van de staking.

Battistellis's hervormingen, die de motie van wantrouwen van het personeel hebben geprovoceerd, worden door hemzelf aangemerkt als "sociale democratie". Hij wil de manier waarop het personeel wordt vertegenwoordigd radicaal anders organiseren en zelf beslissen wanneer en hoe de personeelsvertegenwoordiging wordt gekozen. Volgens zijn voorstel beoordeelt hij vooraf de kandidaten, ziet toe op het tellen van de stemmen en kan de uitslag bij tegenstrijdigheden ongeldig verklaren. In de interne documenten voert Battistelli als reden hiervoor aan dat de momenteel gekozen vertegenwoordigers niet representatief zijn voor het personeel en geen sociale dialoog met hem wilden voeren.

Gesprekken over de hervorming met de ondernemingsraad zijn op niets uitgelopen. De partijen spelen elkaar de zwarte piet toe. De nieuwe regels zijn bedoeld om "alle effectieve vertegenwoordiging van het personeel te blokkeren", zo luidt de klacht van het personeel in een resolutie. Als gevolg van de ruzie heeft Battistelli ook gedreigd met de door hem aangescherpte disciplinaire maatregelen. De personeelsvertegenwoordiging had half februari een elektronische enquête onder het personeel gehouden, waarvoor de firma Big Pulse in de arm was genomen. Dat bedrijf had al vaker online-stemmingen bij het EOB georganiseerd; volgens een circulaire van Battistelli was het management van het EOB zelf bezig om met Big Pulse een stemming over een stakingsoproep voor te bereiden. Maar het management heeft de enquête over "sociale democratie" na enkele uren stopgezet op grond van een vermeend veiligheidsrisico.

Battistelli stuurde brieven met ernstige beschuldigingen aan de personeelsvertegenwoordigingen, eiste dat ze alle documenten over de enquête openbaar zouden maken en kondigde disciplinaire maatregelen aan wegens "zeer ernstig wangedrag".